



Pflanzenportraits

Die Vogelmiere: Unkraut, Wildgemüse und Tierfutter

Text und Fotos: Hans-Helmut Poppendieck

Die Vogelmiere (*Stellaria media*) ist eine unserer häufigsten Pflanzenarten. Sie ist eigentlich in jedem Garten, auf jedem Feld und an jedem Wegrain zu finden, und nicht nur das: Sie ist auf der ganzen Welt verbreitet – von Grönland bis Feuerland. Wie macht sie das? Die Antwort auf diese Frage ist nicht schwer. Die Vogelmiere ist eine sehr raschwüchsige Pflanze. Im Laufe eines Jahres können aus einem Samen fünf Generationen hervorgehen, und jede Generation kann unter guten Bedingungen zwischen 2000 und 20000 Samen bilden. So können in einem Jahr aus einer Pflanze – theoretisch – Zehntausende werden. Und es kommt noch hinzu, dass die Samen 50 Jahre und mehr im Boden lebensfähig bleiben. Aber selbst unter schlechten Bedingungen bringen kleine, nur wenige Zentimeter hohe Kümmerpflanzen mindestens ein bis zwei Blüten und etwa 100 Samen hervor. Die Vogelmiere blüht und fruchtet also das ganze Jahr über, sogar unter einer Schneedecke.

Es lohnt sich, die Pflanze einmal genau anzusehen. Die Blüten sind klein und unscheinbar und können sich selbst bestäuben. Sie stehen in schön regelmäßig verzweigten Blütenständen. An den Stängeln kann man eine Haarleiste erkennen, die sich von oben nach unten erstreckt und mit einer Art Dochtwirkung Wasser sehr rasch weiterleiten kann. Wenn man die Stängel auseinander

Abb. 2

Das Laub der Vogelmiere bildet dichte Teppiche, aus denen die kleinen Blüten nur wenig hervortreten.



Abb. 1

Die Stängel der Vogelmiere verzweigen sich regelmäßig und tragen eine dünne Haarleiste



Diese Artikelreihe, von Mitgliedern des Botanischen Vereins geschrieben, stellt Pflanzenarten der heimischen Flora vor, wobei u.a. über ihr ökologisches Verhalten, ihre Verbreitung und Schutzwürdigkeit berichtet werden. Die Liste der behandelten Arten wird in unregelmäßigen Abständen ergänzt (Dieser Beitrag erschien in: Hamburger Gartenfreund 08/2002).

zieht, ragt ein dünner weißer Strang heraus. Angeblich soll sich der Name „Hühnerdarm“, der auch für unsere Pflanze gebraucht wird, auf diese Erscheinung beziehen. Die Fruchtkapseln haben lange Stiele und strecken sich nach unten, bevor sie ihre Samen entlassen.

Die Samen werden nun auf ganz unterschiedliche Weise weiter verbreitet. Die meisten fallen einfach zu Boden. Oder sie kommen auf den Kompost und von dort wieder aufs Gemüseland. Oder sie werden mit der Erde, die den Schuhen anhaftet, verschleppt. Einige werden von Ameisen verbreitet. Aber für eine Ausbreitung über große Entfernungen sorgen Tiere, welche die ganzen Pflanzen mitsamt den Samen fressen. Rinder oder Schweine beispielsweise, vor allem aber Vögel aller Art. Daher der deutsche Name „Vogelmiere“. Im Englischen heißt sie „chick-weed“, also soviel wie „Hühner-Unkraut“.

Sehr schön kann man am Beispiel der Vogelmiere zeigen, wie unterschiedlich die Menschen eine Pflanzenart bewerten. Der konventionell wirtschaftende Landwirt sieht sie als Plage, vor allem im Wintergetreide, wo die im Herbst gekeimten Pflanzen einen dichten Filz bilden können. Dementsprechend bietet die chemische Industrie eine große Zahl von Herbiziden an, mit denen man der Vogelmiere zu Leibe rücken kann. Für den biologisch wirtschaftenden Landwirt und den Klein- und Hausgärtner sieht es schon anders aus. Sicher, auch hier wird schnell das Urteil „Unkraut“ gefällt, aber auf der anderen Seite hält die Vogelmiere den Boden feucht, sichert die Bodengare, verhindert die Erosion und deckt auch im Winter den Boden. Ein aggressives Unkraut ist sie jedenfalls nicht.

Dann gilt die Vogelmiere als schmackhaftes Wildgemüse, das den Vorteil hat, das ganze Jahr über zur Verfügung zu stehen. Besonders reich ist sie an Kalium, Eisen und Vitamin C; 150g frisches Kraut können den Tagesbedarf decken. Im Geschmack ist sie eher neutral. Man kann sie in Butter dünsten und mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abschmecken, oder mit Frischkäse zu einem Brotaufstrich verarbeiten.

Richtig begehrt aber ist sie bei allen, die Vögel züchten oder andere Kleintiere wie Schildkröten, Eidechsen oder Rennmäuse halten. Die Vogelmiere liefert das beste Aufzucht- und Grünfutter und gilt als die Vogelfutterpflanze schlechthin, die erfreulicherweise auch im Winter zur Verfügung steht. Vogelliebhaber pflanzen sie deshalb sogar in Blumentöpfen oder Balkonkästen an. Besonders gern werden etwa von Wellensittichen oder Kanarienvögeln die halbreifen Samenkapseln gefressen, deren Samen noch milchig-weiß sind. Aber auch die Blüten, Blätter und die saftigen Stängel stehen bei ihnen hoch im Kurs.

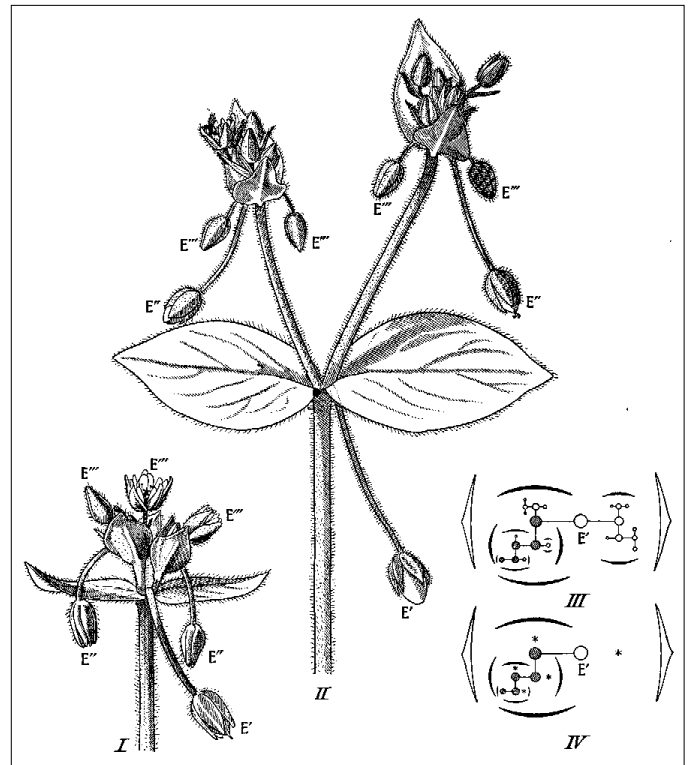


Abb. 3

Detaillierte Übersicht des Blütenstandes der Vogelmiere. Die Endblüten sind durch den Buchstaben E bezeichnet.